

Beitrag Otto Muck, Innsbruck zum Symposium Religion - Literatur - Kunst
Dialog und (religiöser) Glaube - zur Interpretation religiöser Rede.

Veröffentlicht in: Dialog und (religiöser) Glaube. Zur Interpretation religiöser Rede, in: Peter Tschuggnall (Hg.), Religion – Literatur – Künste II. Ein Dialog (Im Kontext 14) Anif/Salzburg: Müller-Speiser 2002, 30-40.
Beginn der Seiten der Publikation in [], Seitenumbruch mit |. Redaktionelle Streichungen werden mit < > gekennzeichnet.

[30]

In Beiträgen dieser Tagung wurde problematisierend Bezug genommen auf den objektiven Anspruch von Erkenntnisgehalten im religiösen Glauben. Gegenübergestellt wurde dieser Anspruch dem persönlichen Charakter von Erfahrung und Symbol und dem Erleben der "Stimmigkeit", "Inspiration". Ich möchte von religionsphilosophischen Überlegungen her einen Beitrag liefern durch Aufweis von Gesichtspunkten, welche die rationale Eigenart von religiösem Glauben betreffen, allgemeiner von lebensstragenden Überzeugungen, die sich in vielfältiger Weise diskursiv und poetisch ausdrücken.

Meiner Meinung nach ist es nicht Aufgabe von Philosophie zu sagen, wie in Religion oder auch Dichtung gesprochen oder nicht gesprochen werden soll. Aufgabe der Philosophie ist es eher herauszuarbeiten, wie das Gesagte verstanden werden kann und welche Folgerungen daher daraus gezogen oder nicht gezogen werden können.

In vielen Fällen alltäglichen Sprechens ist dies den Sprachbenutzern zwar ohnehin klar, ohne dass sie besondere Aufmerksamkeit dafür aufwenden oder dieses Verstehen thematisieren müssten. Für Fälle, in denen dies nicht so klar ist, mag es dienlich sein, Unterschiede, die für das Verständnis und die Beurteilung der Folgerungen aus dem Gesagten relevant sind, explizit zur Sprache zu bringen.

Ein Beispiel dafür sehe ich in der Quaestio 13 des ersten Teils der Summa theologiae von Thomas von Aquin, wo er von den Namen Gottes handelt, wo also untersucht wird, wie tatsächlich von Gott gesprochen wird und was damit gemeint und insbesondere als Aussagegehalt intendiert wird.¹

So arbeitet Thomas unter Verwendung der aristotelischen Logik und Semantik Unterscheidungen heraus, die im Sinn der Sprachbenutzer berechnete und nicht berechnete Folgerungen aus dem Gesagten beurteilen lassen. Dazu gehören: Sinn und Bezug (Referenz), Darstellungsweise und in der Darstellung Intendiertes (*modus significandi, res significata*).

Für eine ähnliche Aufgabe halte ich die von der logischen Sprachanalyse ausgehenden Versuche von Philosophen geeignet, den Sinngehalt religiöser Rede herauszuarbeiten.

[31] So möchte ich zunächst auf einige Beiträge zur Diskussion | um die Sprache der Religion² hinweisen und dann die Gesichtspunkte zusammenfassen, die für ein Verständnis religiöser Rede als Ausdruck lebensstragender Überzeugung zu berücksichtigen sind.

Die erwähnte Auseinandersetzung um die religiöse Sprache zeigt Reaktionen auf eine objektivistische Deutung von Glaube als Fürwahrhalten. Sie hatte begonnen mit der Kritik am Sinn religiöser Sätze, weil er nicht empiristisch ausweisbar sei. Charakteristisch dafür war A. Ayers Verbreitung des Gedankengutes des Wiener Kreises im englischen Sprachraum in den dreißiger Jahren³ und die Diskussion von B. Russell und F. Coplestone über die Gottesbeweise.⁴

¹Brugger W., Sprachanalytische Überlegungen bei Thomas von Aquin: ThPh 49 (1974) 437-463; Liske M.T., Die Perspektive des Sprechers und ihre logische Bedeutung: ThPh 56 (1981) 111-118; Hughes G., The Nature of God. London 1995.

² Muck O., Zur Logik der Rede von Gott: ZKTh 89 (1967) 1-28. ders., Philosophische Gotteslehre. Düsseldorf 1983, 72-102. Guten Einblick in die Diskussion gibt Dalferth I.U. (Hrsg.), Sprachlogik des Glaubens, München 1974. Hinweise auf die Weiterentwicklung geben u.a. Ricken F., Sprache und Sprachlosigkeit. Wittgenstein über Religion und Philosophie: Stimmen der Zeit 207 (1989) 341-352. Runggaldier E., Analytische Religionsphilosophie. Zwischen Intersubjektivität und Esoterik: Theologie und Philosophie 71 (1996) 410-418.

³ Zeugnisse dieser Periode sind: Carnap R., Überwindung der Metaphysik durch logische Analyse der Sprache: Erkenntnis 2 (1931) 223-227. Ayer A., Language, Truth and Logic, London ¹1936, ²1946, 114-120.

⁴ Russell B.-Coplestone F.C., A Debate on the Existence of God: Hick J., The Existence of God, New York 1964, 167-191. Deutsch in Russell B., Warum ich kein Christ bin, München 1963, 187-199.

Auf diesem Hintergrund führte die Diskussion um das *Beispiel vom unsichtbaren Gärtner*⁵ zum Einbeziehen weiterer Gesichtspunkte: In diesem Beispiel geht es um Forscher, die auf einer Lichtung im Urwald seltsam angeordnete Pflanzen finden. Ist dies auf das Wirken eines Gärtners zurückzuführen? Sie sind darüber gegensätzlicher Meinung. Auch empirische Tests bringen keine Entscheidung - vielleicht ist der Gärtner unsichtbar und unhörbar und daher empirisch nicht nachweisbar. J. Wisdom deutet die gegensätzlichen Aussagen der Forscher als "Bildpräferenz" - wie bei Umspringbildern dasselbe verschieden gesehen wird. Ist nun religiöse Rede auch so zu deuten?

Mit dem Kunstwort "*blik*" bezeichnet R.M. Hare eine theoretisch-praktische Einstellung, unter der wir Gegebenes auffassen und bewerten und die dadurch unser Verhalten bestimmt. Sie ist auch für wissenschaftliche Erfahrung erforderlich. Sie ist vergleichbar mit einem Apriori - sie ermöglicht Erfahrung und kann nicht durch Erfahrung kritisiert, sondern nur mit anderen *bliks* verglichen werden. [32]

P.M. van Buren⁶ hat im Anschluss daran versucht, *religiöse Rede als Ausdruck eines blik zu deuten*. *Sinn der religiösen Rede* ist dann:

- a) Erkennen lassen des eigenen *blik* (Zeugnis)
- b) Einladung, einen *blik* anzunehmen (Verkündigung)
- c) Erklärung eigenen Verhaltens (zwischenmenschliches Verstehen).

Woher kommt aber eine solche Sichtweise? Nach I.T. Ramsey⁷ bringt religiöse Rede mittels *Modellen* und *Qualifikatoren* Sinnzusammenhänge zur Sprache, die einem in einer Erschließungssituation (*disclosure*) aufgegangen sind. Wenn man sie persönlich akzeptiert, bestimmen ("organisieren") sie die eigene Lebenssicht und Lebensgestaltung.

Nach F. Ferré:⁸ sind solche "*organisierende Bilder*" nicht reaktive Symbole, mit bloß emotivem Sinn, sondern *responsive Symbole*, mit einem herausfordernden Gehalt.

Zunehmend wurde auf den performativen Charakter religiöser Sprechakte hingewiesen.⁹ Nur persönlich akzeptiert üben derartige Symbole ihre organisierende Kraft aus.

Nach G.D. Kaufmann lässt sich solche Daseinsorientierung fassen als *Weltanschauung* im Sinn einer jeweiligen Haltung, aus der heraus ein Mensch das ihm Begegnende auffasst und bewertet. Eine derartige gelebte Weltanschauung hat jeder Mensch, insofern er spricht (in einer Welt symbolischer Bedeutungen lebt) und sich entscheidet (handelt, eine Wahl zwischen Alternativen trifft).¹⁰

F.Ferré wies daraufhin, dass die von Whitehead formulierten allgemeinen Kriterien für Erkenntnis, nämlich Widerspruchsfreiheit, Einheitlichkeit, Erfahrungsbezug, und zwar ein grundsätzlich umfassender, auch für solche Weltanschauungen geltend gemacht werden können.

Diese machen verständlich:

- a) ein rationales Element der Weiterentwicklung oder Änderung weltanschaulicher Überzeugungen;
- b) die Möglichkeit, trotz des persönlichen Charakters weltanschaulicher Überzeugungen darüber interpersonal zu argumentieren, nämlich konkret die Erfüllung der Kriterien zu überprüfen. [33]

Aufgrund der Untersuchungen von Bochenski¹¹ ergibt sich im Vergleich mit erfahrungswissenschaftlichen Theorien als *Struktur des Inhalts weltanschaulicher Überzeugung*:

Ein weltanschaulicher Gehalt verbunden mit praktischen Normen bzw. Wertungen. Persönlich angenommen übt er eine integrative Funktion aus bezüglich der "Lebenserfahrung" (inklusive Werterfahrung). Es ist daher ein dreifacher Erfahrungsbezug zu berücksichtigen: Lebensbezug, Sinnbezug (Transzendenzenerfahrung, disclosure), Modellverständnis (vgl. Analogie).

Lassen Sie mich zusammenfassen, was sich aus diesen Entwicklungen ergibt¹².

⁵ Wisdom's Gleichnis vom "unsichtbaren Gärtner" (1944; *Gods: Philosophy and Psychoanalysis*, Oxford 1953, 154f), das in der Sammlung: Flew A.G.N. und MacIntyre A.Ch. (Hrsg.), *New Essays in Philosophical Theology* (New York 1955) Anlass wird für verschiedene Ansätze zum Verständnis religiöser Rede.

⁶ van Buren P.M., *Reden von Gott in der Sprache der Welt*, Zürich 1965.

⁷ Ramsey I., *Christian Discourse*, London 1963.

⁸ Ferré F., *Language, Logic and God*, New York 1961.

⁹ dePater W., *Theologische Sprachlogik*, München 1971.

¹⁰ Kaufman G.D., *On the meaning of "God"*: *Harvard Theological Review* 59 (1966) 105-132.

¹¹ Vgl. dazu Bochenski J., *Logik der Religion*, Köln 1968 und ders., *Religious Hypothesis Revisited: Weingartner P.(ed.), Scientific and religious belief*, Dordrecht 1994, 143-160. Vgl. auch Track J., *Sprachkritische Untersuchungen zum christlichen Sprechen von Gott*. Göttingen 1977.

¹² Muck O., *Sprachlogische Aspekte religiös-weltanschaulichen Dialogs*: *ZKTh* 97 (1975) 41-55.

Religiöses Sprechen wird gesehen als Beispiel eines Sprechens, das und insofern es die grundlegende Daseinsorientierung, lebenstragende Überzeugung, persönliche Weltanschauung und Lebensauffassung eines Menschen zum Ausdruck bringt.

Von einer Thematisierung solcher Überzeugungen wird oft Abstand genommen, weil man sie nicht für wissenschaftliche Behandlung zugänglich hält, es sei denn in Form einer ideologiekritischen psychologischen und wissenssoziologischen Analyse.¹³ Allerdings fließt dann leicht eine Weltanschauung, die als selbstverständlich vorausgesetzt wird, unbeachtet in die Überlegungen ein.

Als Frucht der Diskussion über die religiöse Rede sehe ich daher an, dass auf die Eigenart und auch die rationalen Komponenten in der Struktur von Weltanschauungen hingewiesen worden ist.

Meiner Meinung nach sollten diese Strukturelemente beachtet werden, wenn explizit Bezug genommen wird auf Sprechen, das weltanschauliche Gehalte zum Ausdruck bringt. Das ist nicht nur in Religion der Fall, sondern auch in Stellungnahmen zu Religion und damit in Religionsphilosophie. Auch liegt die Frage nahe, ob dies nicht auch in einer Interpretation von Dichtung und Kunst der Fall ist.

Bevor ich aufgrund der Diskussion einige wichtige Elemente von Weltanschauung hervorhebe, möchte ich klarstellen, was ich hier unter "**Weltanschauung**" bzw. lebenstragender Überzeugung verstehe.¹⁴

[34]

Ich halte mich dabei an den erwähnten Hinweis von G.D.Kaufmann¹⁵ darauf, dass Menschen als Wesen, die sprechen und handeln, von einer Auffassung dessen, was ihnen begegnet, Gebrauch machen, die auch eine Einschätzung der Bedeutung des Aufgefassten für die Lebensgestaltung enthält, also eine Bewertung. Es handelt sich also um unsere spontane, oft nicht oder nicht voll in Worten ausgedrückte theoretisch-praktische Deutung des Begegnenden, die sich in unserer Lebensführung manifestiert. Ich will dies "**gelebte Weltanschauung**" nennen.¹⁶

Sie trifft das, was K.Rahner in Hörer des Wortes als jene Metaphysik anspricht, die jeder Mensch schon treibt, oft noch unausdrücklich:

"Der Mensch kann nie bloß bei diesem oder jenem allein denkend oder handelnd sich aufhalten. Er will wissen, was alles zumal in seiner Einheit, in der ihm alles schon immer begegnet, sei; er fragt nach den letzten Hintergründen, nach dem einen Grund aller Dinge, und insofern er alles einzelne als seiend erkennt, nach dem Sein alles Seienden; er treibt Metaphysik. ... Wir müssen also Metaphysik treiben, weil wir es immer schon tun."¹⁷

Auf seine Weise weist K.Popper unter dem Namen Philosophie auf solche gelebte Weltanschauung hin, indem er sagt, dass jeder Mensch seine Philosophie hat und aus ihr lebt, nur dass diese oft sehr dürftig ist.¹⁸

Eine solche gelebte Weltanschauung soll nicht verwechselt werden mit **ausdrücklich formulierten** weltanschaulichen Auffassungen oder gar Manifesten - von der Art des Dialektischen Materialismus oder Nationalsozialismus - oder von Bekenntnissen - etwa auch einer christlichen Weltanschauung oder einem Katechismus. Allerdings ist unsere gelebte Weltanschauung mitgeprägt von unserer abgrenzenden oder anerkennenden Auseinandersetzung mit solchen proklamierten Weltanschauungen. Dabei ist oft mit einer durch die Lebensumstände bedingten eingeschränkten Interpretation solcher ausdrücklich formulierter Weltanschauungen zu rechnen.

[35]

¹³ Topitsch E., Vom Ursprung und Ende der Metaphysik. Eine Studie zur Weltanschauungskritik (Wien 1958), bes. 280-313: Strukturelemente und Faktoren der Entstehung von WA. Ders., Mythos, Philosophie, Politik (Freiburg i.Br. 1969) 13-23. Lenk K. (Hg.), Ideologiekritik und Wissenssoziologie (Darmstadt 1972).

¹⁴ Benesch H., Warum Weltanschauung, (Fischer 42331) Frankfurt a.M. 1990, 11-15.

¹⁵ Kaufman G.D., On the meaning of "God": Harvard Theological Review 59 (1966) 105-132.

¹⁶ Bedeutung der Analyse von WA herausgestellt z.B. von Riordan P., Religion as Weltanschauung: Aquinas 37 (1991) 519-534. Smart N., The Philosophy of Worldviews: Essays in the Study of Religion (ed. Wiebe D.) New York 1986, 72-85.

¹⁷ Rahner K. Hörer des Wortes, München¹ 1941, 44f.

¹⁸ Popper K., Objektive Erkenntnis, Hamburg 1973, 45: "Wir haben alle unsere Philosophien, ob wir dessen gewahr werden oder nicht., und die taugen nicht viel. Aber ihre Auswirkungen auf unser Handeln und unser Leben sind oft verheerend. Deshalb ist der Versuch notwendig, unsere Philosophie durch Kritik zu verbessern. Das ist meine einzige Entschuldigung dafür, dass es überhaupt noch Philosophie gibt."

Ähnliches gilt auch von dem "**sprachlichen Weltbild**", von den Denkformen und Bewertungen, die wir mit dem Lernen unserer Sprache und dem Hinein-|wachsen in unsere Kultur aufnehmen.¹⁹ Dies bildet zwar den Hintergrund und erklärt manche Elemente unserer persönlichen gelebten Weltanschauung, erschöpft sie aber nicht. Das zeigt sich an weltanschaulichen Gegensätzen zwischen Personen in derselben Kultur.

Meine Aufmerksamkeit gilt nun vor allem jenen Elementen, die Bedeutung haben für das Verständnis von Argumenten in einem religiös-weltanschaulichen Dialog.²⁰

Weil eine WA eine theoretisch-praktische Deutung des dem Menschen Begegnenden enthält, ist zunächst dieses Begegnende zu bedenken. Nennen wir dies "**Lebenserfahrung**". Sie enthält nicht nur das, was in einzelwissenschaftlicher Erfahrung aufgewiesen werden kann, sondern auch die einfachen und komplexen Gehalte alltäglicher Erfahrung, bis z.B. zur Erfahrung der Familie, in der ich aufgewachsen bin. Außerdem enthält diese Lebenserfahrung auch das, was wir spontan bewerten, seien es Schmerz, Freude oder auch der Wert einer Person, aber auch Institutionen, mit denen wir uns auseinandersetzen müssen.

Derartige Erfahrungsgelände aufzuzeigen und typische, wiederkehrende Strukturen davon herauszuarbeiten, kann als eine Stärke phänomenologischer Methode angesehen werden. Auf solche Gehalte nimmt wohl gerade auch die Dichtung Bezug.

Weil es sich um eine Deutung des Begegnenden, der Lebenserfahrung handelt, müssen wir fragen nach dem, was diese Deutung leistet. Nennen wir dies den "**Kern der WA**". Wenn wir ihn erfassen, verstehen wir, wie eine Person das ihr Begegnende auffasst (**theoretischer** Gehalt) und bewertet (**praktischer** Gehalt) und dementsprechend handelt und ihr Leben gestaltet.

Wenn sich ein Gespräch über religiös-weltanschauliche Fragen ergibt, dann ist bereits eine sprachliche Entfaltung der gelebten Weltanschauung geschehen. Sie ist - wie jede menschliche Handlung - von der gelebten WA getragen. Dabei kann sie bestimmt sein von dem Anliegen, Fragen der Lebensorientierung zu klären. Wenn dies gelingt, wirkt dies modifizierend zurück auf die gelebte WA.

Für die **sprachliche Formulierung** des Kerns der WA ist zu beachten, dass dafür vertraute Zusammenhänge aus der gewöhnlichen Erfahrung verwendet werden. Diese dienen als **Modell** zur Verdeutlichung der Zusammenhänge, welche den Kern der WA ausmachen. [36]

Es wurde von Bochenski mit Recht darauf hingewiesen, dass hier eine Struktur vorliegt, die ähnlich jener einer erfahrungswissenschaftlichen Theorie ist:

In beiden Fällen wird mit Hilfe bestimmter theoretischer Zusammenhänge ein Erfahrungsbereich geordnet und verständlich gemacht.²¹

Dieser Vergleich lässt aber auch die **Unterschiede** deutlich werden:

Der **Erfahrungsbereich**, auf den sich eine WA bezieht, ist 1. umfassender, weil er die gesamte Lebenserfahrung umfasst, 2. enthält er auch Werterfahrung und 3. ist er nicht intersubjektiv gleich, weil er auch persönliche Erfahrungen enthält.

Ein weiterer Unterschied betrifft die Weise, wie die Erfahrung geordnet bzw. gedeutet wird: Während in der Physik z.B. die Erklärung ihre Bewährungsprobe in glückenden Prognosen oder Falsifikationen hat, geht es in der weltanschaulichen Deutung der Erfahrung um die Unterscheidung verschiedener Bereiche, die Klärung ihrer Zusammenhänge, insbesondere auch hinsichtlich ihrer Bedeutung und ihres Wertes für die Ganzheit unseres Lebens. Eine solche Erklärung, welche die

¹⁹ Vgl. Hudson W.D., The Rational System of Beliefs: Contemporary Classics in Philosophy of Religion (ed. Loades A. and Rue L.D.) LaSalle 1991: 33-58. Strawson F., Individuals. An Essay in Descriptive metaphysics. London 1959, 19-30. Körner St., Categorical Frameworks (1970); später weiter entwickelt in ders., Metaphysics, its structure and function. Cambridge 1984.

²⁰ Muck O., Sprachlogische Aspekte religiös-weltanschaulichen Dialogs: ZKTh 97 (1975) 41-55.

²¹ Bochenski J., Logik der Religion 1968 (englisch 1965) und Bochenski J., Religious Hypothesis Revisited: P.Weingartner L.D. (ed.), Scientific and religious belief (Philos. Stud. Ser. 59) Dordrecht 1994, 143-160.

Stellung einzelner Bereiche in der Ganzheit, lateinisch "integrum", unseres Lebens bzw. der Wirklichkeit betrifft, will ich eine "**integrative Erklärung**" nennen.²²

Sie erlaubt keine Bewährung durch Prognosen einzelner Erfahrungen. Wohl aber gibt es Falsifizierungen, z.B. Widersprüche die auftreten, wenn die einem Bereich angemessene Verhaltensweise unkritisch auf einen anderen Bereich übertragen wird - wenn z.B. personale Beziehungen ähnlich behandelt werden wie technische - oder wenn sich Erfahrungen einstellen, welche die bisherige Deutung fragwürdig machen. Ich denke hier z.B. an das, was K.Jaspers Grenzsituationen nennt und das Scheitern von Lebensdeutungen.

Der Vergleich mit wissenschaftlichen Theorien hat auch dazu geführt, die Frage nach **Kriterien von Weltanschauungen** aufzuwerfen. F.Ferré²³ hat vier allgemeine Kriterien genannt, die sich bereits bei A.N.Whitehead finden. Sie sind Minimalforderungen für Rationalität, zunächst erfahrungswissenschaftlicher Theorien. Unter Berücksichtigung der Unterschiede²⁴ sind sie aber auch auf Weltanschauungen anzuwenden. Diese Forderungen lassen sich erweisen als | not- [37] wendige Erfordernisse für WA, aber zugleich auch als Gesichtspunkte, die sowohl in einem Dialog über religiös-weltanschauliche Fragen geltend gemacht werden, als auch beim Verständnis der persönlichen geistigen Entwicklung. Es sind folgende Forderungen:

Widerspruchsfreiheit

- Widerspruch wird verstanden im Sinn von ex falso quodlibet, d.h. der Beliebigkeit der Folgerungen.
- im Dialog wird diese Forderung insofern berücksichtigt, als wir nachfragen, wenn in den Äußerungen des Partners dasselbe bejaht und verneint wird - wir haben dann den Eindruck, nicht richtig verstanden zu haben, weil wir selbstverständlich Konsistenz voraussetzen.

Einheitlichkeit

- Wenn zur Deutung verschiedene Prinzipien herangezogen werden, sollte wenigstens bestimmt sein, welches für welchen Bereich, weil sonst wieder Beliebigkeit und damit Orientierungslosigkeit vorliegen.
- So fragen wir wohl auch nach in einem Dialog, wenn plötzlich unmotiviert etwas ganz anderes als Deutungsgrundlage herangezogen wird.

Erfahrungsbezug

- Wäre kein Erfahrungsbezug der weltanschaulichen Aussagen gegeben, würde auch keine Deutung des Begegnenden vorliegen und damit keine WA.
- So wird mit Recht in einem Dialog nachgefragt, wenn kein Bezug zu unserem Leben ersichtlich ist.

grundsätzlich umfassende Erfahrung

- Im Unterschied von besonderen Erkenntnisaufgaben würde der weltanschauliche Charakter verfehlt, wenn von vornherein bestimmte Erfahrungsbereiche ausgeklammert würden.
- Im Dialog äußert sich das darin, dass gefragt werden kann, wie bestimmte Erfahrungen gedeutet werden sollen. In der persönlichen Entwicklung kann das Gewahrwerden von bisher nicht berücksichtigten Gegebenheiten zu einer Herausforderung und dramatischen Änderung der eigenen Lebensauffassung führen.

Kann gegenüber diesen Kriterien nicht geltend gemacht werden, dass das Entscheidende wäre, ob eine WA mit der Wirklichkeit übereinstimmt? Hier ist zu antworten, dass dies das Ziel ist. Der Weg aber, um auf Auffassungen aufmerksam zu werden, die der Wirklichkeit unangemessen sind, ist das Achten auf die genannten Kriterien. [38]

²² Muck O., Metaphysische Erklärung als ganzheitliches Verfahren: Akten des Intern.Phil.Kongr.Wien 1968, 419-425.

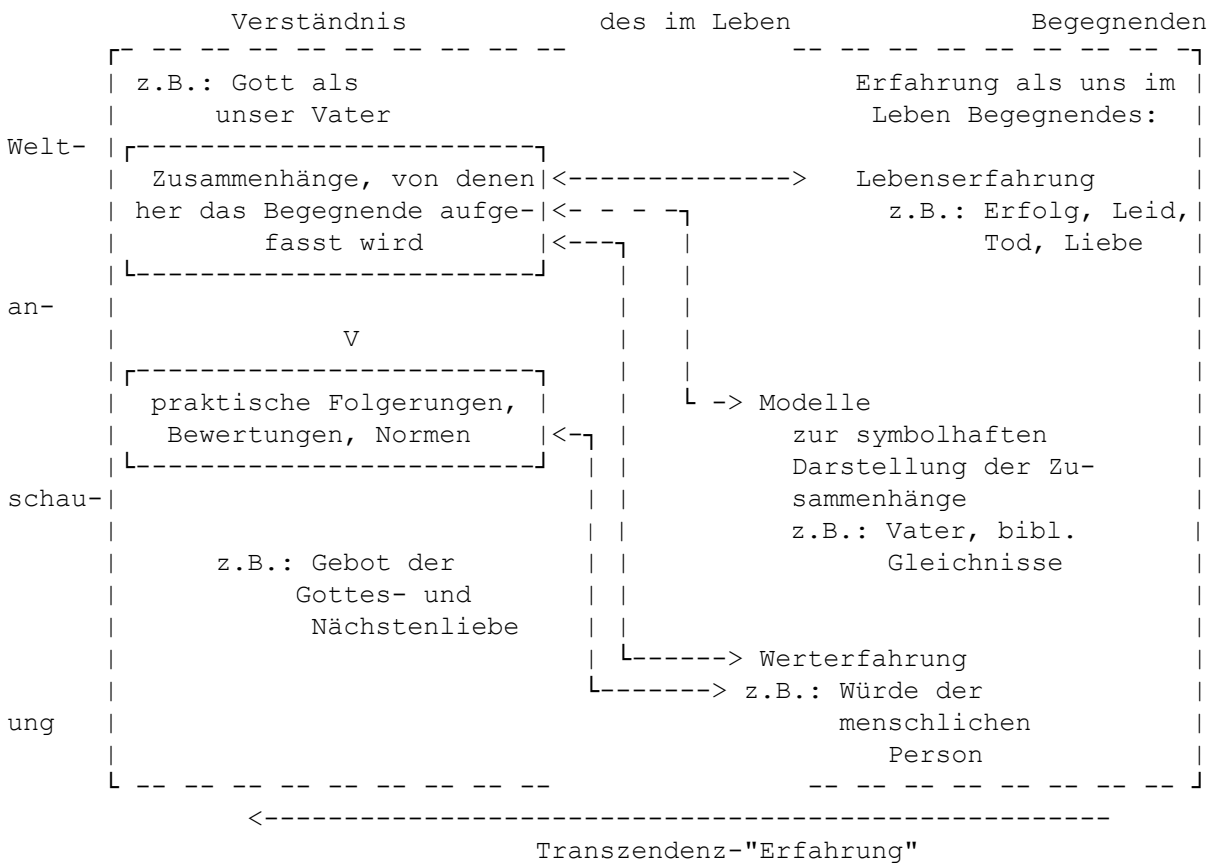
²³ Ferré F., Language, Logic and God, NY 1961, 145, 159f.

²⁴ Muck O., Der Beitrag der Wissenschaftstheorie zur Klärung der Rationalität von Glaube als lebensstragender Überzeugung: Religionsphilosophie. Akten des 8. Internationalen Wittgenstein Symposiums 15.bis 21.Aug.1983, Kirchberg/Wechsel, Teil 2, Wien 1984 (Hölder-Pichler-Tempsky) 53-56.

Allerdings zeigt dies auch, dass von Argumenten in einem Dialog nicht eine endgültige konkrete WA zu erwarten ist, wohl aber ein **Prozess der Klärung** und Reifung der WA der Partner.²⁵ Ich habe hier von den psychologischen Fragen eines Dialogs abgesehen und davon, was das Beachten der Kriterien faktisch stören kann.

Ich wende nun das Gesagte an auf eine **religiöse WA** an, z.B. auf den christlichen Glauben einer Person. Das soll zugleich als Beispiel einer inhaltlichen Füllung der Struktur von WA dienen:²⁶ Was den Inhalt betrifft, so lässt sich die Struktur der WA verdeutlichen am **Beginn des Credo**:
Ich glaube - in diesem Sprechakt tritt der persönliche Charakter der WA hervor.
an Gott - hier wird genannt, dass es um das zentrale Deutungsprinzip meines Lebens geht.
den allmächtigen Vater - Dieser ist nicht ein unpersönlicher Urgrund, sondern einer, der sich mir und anderen in Liebe zuwendet - wie dies am Modell eines idealen Vaters (Ausschluss von Begrenzungen durch den Qualifikator "allmächtig") in einer Familie erfahrbar werden kann.
Schöpfer des Himmels und der Erde - alles, was mir begegnet ist von da aus zu deuten.
 Dies hat zugleich als praktische Konsequenz das Doppelgebot der Liebe.

Vergleiche im Folgenden: Schematische Darstellung einiger Faktoren, die auf eine weltanschauliche Überzeugung Einfluss haben: [39]



²⁵ Muck O., Dialog als Lebensform: Unser Weg 48 (1993) 145-148.

²⁶ Vgl. auch Track J., Sprachkritische Untersuchungen zum christlichen Reden von Gott. Göttingen 1977, 301: "Das Reden von Gott hat eine integrative Funktion: Das Reden von der Begegnung mit Gott ermöglicht es uns, die verschiedenen Erfahrungen im Zusammenhang zu sehen. ... Das Wort Gott wird zum Grundwort, an dem unsere Erfahrungen ihren Anhalt haben, von dem her sich der Sinn unseres Lebens eröffnet, der Sinn der Wirklichkeit sich aufschliesst. ... Immer dort, wo es um das Wort "Gott" geht, geht es um den Sinn des Ganzen, geht es für den einzelnen um seine Antizipation der Sinntotalität, seine Daseins- und Handlungsorientierung. Aber gerade die Rede von Gott als dem Einen ermöglicht es, eine Wirklichkeit zu denken und zu erfassen, die dem Ganzen seine Einheit, dem einzelnen im Ganzen seinen sinnvollen Ort gibt."

Was die Struktur der WA eines Christen angeht, so verstehe ich als Christ diesen Kern meiner WA als bestimmt durch meinen glaubenden Bezug auf Christus und seine Botschaft. Den Gehalt dieser Botschaft kann ich besser verstehen lernen durch Bezug auf die ursprünglichen Zeugnisse der Hl.Schrift und die Bezeugung dieses Glaubens, wie sie unter den verschiedenen historischen Bedingungen in der Geschichte der Kirche erfolgt ist.

Als Aufgabe der **Theologie** ergibt sich dann die methodisch-systematische Entfaltung dieses Glaubens und seines Gehaltes. Sie entfaltet das Glaubensverständnis sowohl durch Rückbezug auf die Glaubensquellen wie auch in Hinblick auf die durch den Glauben zu deutende Lebenswirklichkeit.

Ich hoffe, dass es mir gelungen ist, auf einige Gesichtspunkte hinzuweisen und sie terminologisch zu fassen, die für ein Sprechen über Gehalte von lebenstragenden Überzeugungen nützlich sein können. Ich meine, dass derartige Gehalte bzw. Einstellungen sowohl im religiösen Glauben als auch anderen Weltanschauungen lebendig sind und verschiedenstem sprachlichen und allgemein künstlerischem Ausdruck zugrunde liegen.

Für mich ergeben sich daraus einige *Folgerungen und Anwendungen*, die ich zum Abschluss erwähnen möchte:

- In der Religion werden typische menschliche Erfahrungen, Lebenssituationen angesprochen. Das geschieht auch in der Literatur. [40]
- In der Religion spielen Modelle und Symbole eine wichtige Rolle, welche Lebenserfahrungen deutend zusammenfassen. Um solche Symbole geht es auch in der Kunst.
- In der Gegenwartskunst werden Gegenwartserfahrungen verdichtet gefasst, die für den religiös Glaubenden Herausforderung sind.
- Dialog und Begegnung müssen nicht zu einem sogenannten "Ergebnis" führen, um fruchtbar zu sein, sondern können zu gegenseitiger Anregung und Differenzierung der Anschauungen und Begriffe führen.